



Kleine Anfrage

der Abgeordneten Hans Müller (SPD)

und

Antwort

der Landesregierung - Minister für Bildung und Kultur

Analphabetismus in Schleswig-Holstein

1. Von welcher Arbeitsdefinition für den Begriff des Analphabetismus geht die Landesregierung hinsichtlich Alter und Minimalkompetenz im Lesen und Schreiben aus?

Antwort:

Unter Analphabetismus werden in der Regel individuelle Defizite im Lesen und Schreiben bis hin zu völligem Unvermögen verstanden. Fakt ist, dass zahlreiche Erwachsene auch in Deutschland trotz Schulbesuchs erhebliche Probleme mit dem Lesen und Schreiben haben - diese werden als „funktionale Analphabeten“ bezeichnet. Die Landesregierung orientiert sich an der Definition des vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) eingerichteten Förderschwerpunkts „Alphabund“ (Forschungs- und Entwicklungsvorhaben zur Alphabetisierung und Grundbildung Erwachsener), der funktionalen Analphabetismus als gegeben sieht, „wenn die schriftsprachlichen Kompetenzen von Erwachsenen niedriger sind als diejenigen, die minimal erforderlich sind und als selbstverständlich vorausgesetzt werden, um den jeweiligen gesellschaftlichen Anforderungen gerecht zu werden“.

Darunter fallen schriftsprachliche Kompetenzen wie sinnverstehendes Lesen in angemessenem Tempo und die Fähigkeit, sich schriftlich auszudrücken. Diese Begriffsbestimmung bezieht sich ausdrücklich auf Erwachsene, also auf Menschen, die nicht mehr der Schulpflicht an allgemein bildenden Schulen unterliegen.

Der Deutsche Volkshochschul-Verband (DVV) führt dazu ergänzend aus: „Der Begriff ‚funktionaler Analphabetismus‘ trägt dem Umstand Rechnung, dass ‚Alphabetisierung‘ keine feststehende Größe ist, sondern sich gemäß dem zu einem bestimmten Zeitpunkt in einem bestimmten Gesellschaftssegment erwarteten Kompetenzniveau bestimmt. So sind in verschiedenen Berufen und Milieus unterschiedliche Kompetenzen erforderlich. Zudem unterliegt Alphabetisierung (und damit funktionaler Analphabetismus) einem zeitlichen Wandel. Genügte es vor 150 Jahren noch, seinen Namen schreiben zu können, sind heute die Ansprüche aufgrund des gesellschaftlichen Wandels (Verschwinden einfacher, ausführender Tätigkeiten und damit wachsender Anforderungen der Arbeitswelt) gestiegen. Zudem gehört heute eine einfache Form von Medienkompetenz (Media Literacy) zur Grundbildung. Seitdem hat sich der Begriff Analphabetismus gewandelt. Als alphabetisiert gilt heute, wer sich an sämtlichen Aktivitäten seiner Umwelt, bei denen Lesen, Schreiben und Rechnen erforderlich sind, und ebenso an der weiteren Nutzung dieser Kulturtechniken für seine eigene Entwicklung und die seiner Gemeinschaft beteiligen kann (UNESCO: Statement of the International Committee of Experts on Literacy, 1962). Dazu gehören beispielsweise die Rezeption von Texten, die von allgemeinem Interesse sind, der Umgang mit Bedienungsanleitungen und schriftlichen Arbeitsanweisungen, das Ausfüllen von Formularen, das Bedienen von Automaten und dergleichen mehr.“

2. Eine vom Bundesministerium für Bildung und Forschung in Auftrag gegebene Studie geht davon aus, dass in Deutschland über 14% der Erwachsenen funktionale Analphabeten und 4% Analphabeten im engeren Sinn sind. Von welchen Zahlen und Prozentanteilen der Analphabeten ist in Schleswig-Holstein auszugehen?

Antwort:

Rechnete man die bundesdeutschen Prozentzahlen aus der o.g. Studie auf die schleswig-holsteinische Bevölkerung (die Studie geht von „Erwerbsfähigen“¹ aus und

¹ Menschen im erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 64 Jahren.

bezieht sich nicht auf „Erwachsene“) um, müsste man landesweit von ca. 73.000 Analphabeten im engeren Sinn und von über 250.000 funktionalen Analphabeten ausgehen. Diese Zahlen können allerdings weder bestätigt noch dementiert werden.

3. Welche Maßnahmen werden derzeit ergriffen, um den Analphabetismus zu bekämpfen und Erwachsenen, die die Schule ohne eine ausreichende Kompetenz im Lesen und Schreiben verlassen haben, nachträglich die Möglichkeit zu geben, diese Fähigkeiten zu erwerben?

Antwort:

Die Landesregierung unterstützt im Rahmen der Weltalphabetisierungsdekade (2003-2012) Maßnahmen zur Alphabetisierung deutschsprachiger Erwachsener unter anderem über das Zukunftsprogramm Arbeit. In der Aktion C3 „Förderung der Alphabetisierung deutschsprachiger Erwachsener durch ein Informations- und Beratungsangebot an den Volkshochschulen“ werden sowohl Mittel des Europäischen Sozialfonds als auch des Landes Schleswig-Holstein eingesetzt. Insgesamt stehen jährlich für alle Förderangebote knapp 225.000 Euro zur Verfügung (davon 102.300 Euro Landesmittel). Ziel ist, die Chancen für Benachteiligte am Arbeitsmarkt zu erhöhen und zwar durch die Unterstützung von Betroffenen, Multiplikatoren, Lehrkräften und anderen Interessierten in Schleswig-Holstein. Gefördert werden die Schaffung und der Erhalt einer wohnortnahen und flächendeckenden Infrastruktur, die aus fünf Regionalstellen (Meldorf, Husum, Schleswig, Oldenburg und Norderstedt) und dem Landesverband für Volkshochschulen Schleswig-Holsteins (LVVHS) besteht. Gemeinsam kommunizieren sie das Problem des funktionalen Analphabetismus im Rahmen ihrer Öffentlichkeitsarbeit an Institutionen und Fachkräfte, die mit Betroffenen zu tun haben. Über 30 Volkshochschulen bieten über das ganze Land verteilt jährlich rund 100 Alphabetisierungskurse an mit in der Regel drei bis acht Teilnehmerinnen und Teilnehmern. Bereits 1978 hat im Übrigen die VHS Kiel den ersten Kurs „Lesen und Schreiben für Erwachsene“ aus der Taufe gehoben. Seit 1981 bietet der LVVHS entsprechende Fortbildungen für Kursleiterinnen und -leiter an. Außerdem ist der LVVHS gemeinsam mit der VHS Itzehoe Partner im Projekt EQUALS (Erhöhung von **E**ffizienz und **Q**ualität in der **A**lphabetisierung durch **L**ebensweltforschung und Entwicklung **s**ozialintegrativer Beratungs- und Lernangebote). Hierbei steht die sozialintegrative Alphabetisierung im Vordergrund:

Geringe Grundbildung und insbesondere mangelnde Lese- und Schreibkompetenzen werden häufig begleitet von weiteren Problemen wie Armut, Schulden, Arbeitslosigkeit. Die Betroffenen sind in ihrer gesellschaftlichen Teilhabe eingeschränkt. Gleichermaßen ist Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen die Voraussetzung zum Lernen. In den sechs Modellstandorten Braunschweig, Erfurt, Frankfurt, Itzehoe, Potsdam und Weingarten entwickeln die Volkshochschulen gemeinsam mit ihren Netzwerkpartnern in „Alpha-Bündnissen“ sozialintegrative Alphabetisierungs- und Grundbildungsangebote und erforschen begleitend Lebenswelten und Lernerfahrungen der Teilnehmerinnen und Teilnehmern.

Neben Kursen vor Ort besteht bundesweit insbesondere über das vom DVV entwickelte E-Learning-Portal „ich-will-lernen“ die Möglichkeit, kostenlos und auf Wunsch anonym Lesen, Schreiben und Rechnen sowie Deutsch, Mathematik, Englisch und ökonomische Grundbildung zu lernen und sich auf Schulabschlüsse vorzubereiten. Rund eine viertel Million Menschen sind hier registriert, wöchentlich werden bis zu 20.000 Lernende gezählt. Als spezielle Zielgruppe können sich beispielsweise auch Strafgefangene beteiligen. In diesem Zusammenhang sind auch „AlphaVZ“ als soziales Netzwerk und das ebenfalls kostenfreie Lernadventure „Winterfest“ zu nennen. Weitere Kommunikationsstrategien erfolgen durch den LVVHS u.a. mit dem DVV, den VHS-Landesverbänden und mit dem Bundesverband Alphabetisierung e.V.

4. Wie viele Personen haben seit dem Jahr 2000 jährlich an diesen Maßnahmen teilgenommen?

Antwort:

	2000	2001	2002	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010
Teilnehmende	668	721	854	1.007	711	663	695	818	596	538	571

Die Zahlen sind seit ca. zehn Jahren bei rund 600-700 Personen im Jahr konstant und spiegeln das Maß der im Land erreichbaren Lernwilligen wider. Dies bedeutet auch, dass in diesem Zeitraum mehrere tausend Menschen ihr Bildungsniveau deutlich erhöht haben und nun nicht mehr den funktionalen Analphabeten zuzurechnen sind. Bezogen auf die Einwohnerzahl sind Kursdichte und die Zahl der Lernenden in Schleswig-Holstein höher als in anderen Bundesländern. Dies ist insbesondere auf die Kontinuität des Angebotes zurückzuführen. Dennoch ist aufgrund der durch die

PISA-Studie festgestellten unterdurchschnittlichen Lesekompetenz der 15-Jährigen in Schleswig-Holstein damit zu rechnen, dass die Förderung von Maßnahmen zur Alphabetisierung eine Daueraufgabe bleiben wird.

5. Welche Maßnahmen plant die Landesregierung, um den Kampf gegen den Analfabetismus zu verstärken? In welcher Weise will sie sich an dem vom Bundesbildungsministerium und der Kultusministerkonferenz vorgestellten Grundbildungspakt beteiligen?

Antwort:

Die unter Frage 2 angesprochene Studie mit über 8.000 Befragten wurde vom Bund und den Ländern Ende Februar 2011 zum Anlass genommen, mit einem Grundbildungspaket gegen fehlende und mangelnde Schreib- und Lesekenntnisse vorzugehen. Geplant ist ein breites gesellschaftliches Bündnis mit Unternehmensverbänden, Gewerkschaften, Kammern, Volkshochschulverbänden etc.

Der LVVHS hat ebenso wie das Deutsche Institut für Erwachsenenbildung - Leibniz-Zentrum für lebenslanges Lernen e.V. (DIE) bereits seine Bereitschaft signalisiert, die Initiative zu unterstützen. Die Landesregierung wird sich in die Planungen über die Kultusministerkonferenz einbringen. Mit der „Kommission Weiterbildung“ als beratendes Organ der Landesregierung soll der Dialog zu den genannten gesellschaftlichen Gruppen aufgenommen werden. In erster Linie ist hier der LVVHS zu nennen, der bereits jetzt die von der Landesregierung geförderten Projekte zur Alphabetisierung deutschsprachiger Erwachsener betreut und mit seinen norddeutschen Partnerverbänden in engem Kontakt steht.